

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Br. 7.

Sonntag, den 15. Januar 1905.

4. Jahrgang.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zur Militärstammrolle betreffend.

Die hier dauernd aufzähllichen Militärschlichten und zwar:

a) diejenigen, welche im Laufe dieses Kalenderjahres das 20. Lebensjahr vollenden, und
b) die älteren Jahrgänge angehörigen Mannschaften, über welche eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Militärverhältnisses durch die Truppbehörde noch nicht erfolgt ist,

wurden in Gemäßheit von § 56, 1 der Wehr-(Trupp)-Ordnung hiermit aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar d. J.

an unterzeichneteter Stelle zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Auswärts Geborene haben Geburtschein, die älteren Mannschaften dagegen ihre Losungsscheine bei der Anmeldung abzugeben. Auch haben gleichzeitig die Militärschlichten der älteren Jahrgänge seit ihrer früheren Anmeldung etwa eingetretene Veränderungen in Betreff ihres Wohnsitzes, Gewerbes oder Standes anzugeben.

Von dem hiesigen Orte zeitig abwrende Militärschlichte (aus der Reise begriffene Handlungsbücher, auf See befindliche Seefahrer, in Straf- oder sonstigen Anstalten Untergebrachte u. s. w.) sind von deren Eltern, Vormündern, Lehrern oder Arbeitsherren innerhalb der gesetzten Anmeldungsfrist zur Stammrolle anzumelden.

Militärschlichte, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärschlichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsort oder Musterungsbezirk verlegen, haben dies beim Abgang der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch noch der Ankunft an dem neuen Ort der die Stammrolle führende Behörde dafelbst spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Die Nichtbefolgung der in Vorstehendem erhaltenen Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Ottendorf-Moritzdorf, am 12. Januar 1905.

Der Gemeindevorstand.

Pirnbau.

Öffentliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 15. Januar 1905.

Die sächsische Bundesynode wird sich in ihrer nächsten Tagung eingehend mit der Frage beschäftigen, ob das Hohenjahrfest in Weißfahrt zu bringen und wie in Preußen und anderen Bundesstaaten auf den folgenden Sonntag zu verlegen sei. Die Ansicht des sächsischen Volkes ist das nicht.

Die Einführung einer neuen Briefmarke im Werte von 60 Pg. wird nach dem „Dr. A.“ von der Reichspostverwaltung in Erwägung gezogen. Zur Prüfung der Bedürfnisfrage hat sie zunächst eine Umfrage veranlaßt, ob für die Einführung einer solchen Marke in Kaufmannschaften und Verlegerkreisen ein Bedürfnis hervorgebracht ist. Die Berliner Handelskammer, an die auch diese Umfrage erging, hat sie in verneinendem Sinne beantwortet.

Japan als Konkurrent der sächsischen Industrie in China. Auch auf dem chinesischen Markt war die sächsische Industrie in Soden und Untergang bisher führend, hat aber seit einiger Zeit in den billigeren Sorten mit dem japanischen Wettbewerb zu kämpfen, der sich von Jahr zu Jahr mehr fühlbar macht. In seinem neuesten Berichte mahnt der deutsche Handelssohnstandig bei dem Kaiserlichen Generalkonsulat in Shanghai die sächsische Industrie, in ihren Anstrengungen nicht zu erlahmen, wenn sie das Feld behaupten will, denn Japan lange bereits an, auch bessere Qualitäten auf den chinesischen Markt zu bringen.

Kloßschw. Der Kirchen-Neubau auf dem Kaiser-Wilhelms-Platz soll in diesem Frühjahr begonnen werden.

Der 42 Jahre lang ununterbrochen bei Frau Oberleutnant Becker zu Kloßschw. und in deren Familie in Diensten stehende Wirtschaftsberater Julie Marie Rudolf ist von dem Königlichen Ministerium des Innern das tragbare Ehrenzeichen „Für Treue in der Arbeit“ verliehen worden. Diese Auszeichnung wurde der Wirtschaftsberater Rudolf am 10. Jan. in der Wohnung ihrer Dienstherrin durch Herrn Amtshauptmann Geheimer Regierungsrat v. Grauhaar ausgetragen.

Dresden. Die Reparaturarbeiten an der Augustusbrücke sind am Freitag beendet worden so daß die Brücke bereits heute dem vollen Verkehr wieder übergeben werden kann.

sich vollständig. Die Heldenat wurde überall bekannt und in Wort und Bild verheerlich. Auch in der Pfarrkirche zu Warta zeugt ein Bild von der Begegnung. Der König verließ dem heldenmütigen Mädchen die silberne Rettungsmedaille und schenkte ihm außerdem 100 Taler.

Pohrsdorf. Der heftige Sturm am vorigen Sonnabend hat in Pohrsdorf bei Tharandt dem aus Meissen stammenden Salon-Zauberkünstler G. Thierbach arg zugespielt. Von Herzogswalde kommend, wurde sein großer, zugleich als Wohnung dienender Wagen vom Sturm erfaßt und umgeworfen. Unglücklicherweise hatte aber in dem darin steckenden Ofen ein lebhaftes Feuer gebrannt, und beim Umspringen des Wagens war der heiße Ofen auf Frau Thierbach gefallen, so daß sie sich bedeutende Brandwunden zugezogen hat.

Stadt-Wehlen. Die Befreiung der im Eis eingeschlossenen Schiffe des Gildampfers „Henriette“ und eines Deckelabs der Vereinigten Eisbrecher-Gesellschaften, in Mittwoch nach großen Anstrengungen erfolgt. Nach der Befreiung wurden sofort sämtliche Verankerungen gelöst und an Bord genommen. Alsdann verband man den Deckelabs, die „Henriette“ und den Ketten-Schlepper mit Tauen. Sodann wurde die Fahrt langsam angestritten. Der Ketten-Schlepper, das Fahrtempo regulierend, schwam die „Henriette“ und den Deckelabs vor sich her. Der kleine, flinke Schraubendampfer, dem es bei seiner Stahlplattenpanzerung auf einige mehr oder weniger starke Karambolagen mit dem Eis nicht ankam, fuhr links vom Radkasten der „Henriette“, wohl zum Schutz des Radkastens, der auch an der rechten Seite verplant war.

Von den Freuden der ländlichen Arbeitgeber erzählt das „Vornae Tagedi.“: Zwei Leidensgefährten trafen sich kurzlich auf dem Bahnhofe in Trebnitz, nämlich die Goldschmiede X und Y und sie erzählten sich ihr Leid: X hatte für Neujahr neuen Gefinde gemietet und, wie es Sitte und Brauch ist, die üblichen Mietstaler ausgezahlt. Der 1. Januar kam, aber kein Gefinde und 45 Mark Mietgeld waren verloren, Y kannte den „Zimmt“ ihn konnte man so nicht kommen; er war zu schlau dazu. Er gab die Mietstaler erst dann, als das Gefinde den Dienst angetreten hatte. So machte er es auch diesmal wieder. Auch der Leipziger Vermittler, der die Knechte und Mägde vermittelte sollte, bekam nicht einen Heller, ehe er nicht mit seinen Leuten zur Stelle war. Und so geschah es. Der Vermittler kam und die Leute kamen, es fehlte kein teures Haupt. So erhielten sie denn ihr Geld, der Vermittler seine Vermittlungsgebühr und sein Reisegeld, die Leute ihren Mietstaler. Nun hatte es ja keine Gefahr mehr, sie waren ja da. Befriedigt legte Y sich zur Ruhe und träumte sich von den 45 Mark Mietgeld. Und es wurde Morgen, doch alles blieb still im Hof, nur das Vieh brüllte nach Futter, aber niemand kam! Wo bleiben denn die Knechte und Mägde, die Langschläfer. Y traute seinen Augen kaum: die Gefindestube war leer die Herrschäften hatten sich auf und davon gemacht, ohne die Mietstaler zurückzulassen. So war auch er geprallt, er, der es doch so schlau eingefädelt hatte, geprallt um 45 M.

Freiberg. Der Dienstag nachmittag von neuem aufgetretene Schneesturm brachte für den Verkehr auf den Eisenbahnlinien Bienenmühle — Moldau und Freiberg — Großhartmannsdorf erneute Schwierigkeiten. Einzelne Züge konnten nicht abgelassen werden. Der Mittwoch mittag abgelassene Zug nach Großhartmannsdorf ist zwischen Brücke und Großhartmannsdorf im Schnee stecken geblieben. Leipzig. Vor einer „Duplicität“ der Ereignisse darf man wohl angesichts des schweren Unglücks sprechen, welches am Dienstag mit dem Erstickungstode der drei

Kinderchen des Gartentechnikers Weiz abschloß. Die beiden Knaben sind in dem Bettchen erschlagen und durch Brandwunden verlegt aufgefunden worden; das Mädchen war nur leicht, allein man vermochte nicht, es ins Leben zurückzurufen. Über die Ursache des schrecklichen Unglücks verlautet, daß der ältere Knabe jedenfalls mit Streichholzern gespielt und die Bettlen entzündet hat. Fast um dieselbe Zeit haben sich in der Lothringer und St. Privatstraße (ebenfalls im Stadtteil Görlitz) zwei ähnliche Fälle abgespielt, die glücklicherweise nicht so schwere Folgen hatten. Ein fünfjähriges Mädchen kam dem Ofen so nahe, daß dessen Kleider Feuer fingen und das Kind schwere Brandwunden erlitt, sodass sein Transport ins Krankenhaus erfolgen mußte. In dem anderen Falle hatten Kinder im Alter von fünf, drei und zwei Jahren, die sich allein in der Wohnung befanden, mit Streichholzern gespielt; hierbei waren verschiedene Meldungsfälle in Brand geraten und der austromende Qualm führte noch rechtzeitig einen Beamten hinzu, der sofort energisch eingriff und die kleinen außer Gefahr brachte. Der Brand ward rasch gelöscht.

Mit welch schweren Sorgen oft genug der Handwerker zu kämpfen hat, zeigt der Fall eines hiesigen Schmiedemeisters, welcher infolge seiner ganz vergeblich gebliebenen Besuche, bei seinen Schülern Geld einzutreiben, derart bestürzt wurde, daß man ihn als geistesgestört von der Straße aufgriff. Seine Gattin holte den Armen von der Polizeiwache ab.

Der wiederholt vorbestrafte Kaufmann Ernst Emil Lischner hatte in Frankfurt a. M. ein Stilheitsverbrechen verübt und war dann wieder nach hier gefahren, wo er im Auftrag der Frankfurter Staatsanwaltschaft verhaftet wurde.

In der Nacht zum Mittwoch ist in dem Goldwarengeschäft von Mischke, Windmühlenstraße 32, ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Den Dieben fielen Waren im Werte von mehreren tausend Mark in die Hände; darunter befanden sich goldene und Granatässer, Broschen, Ringe, Uhrketten und Armbänder. Die Spitzhünen drangen von einer über dem Geschäft befindlichen, leerstehenden Wohnung ein, nachdem sie mit einem Zentrumbohrer und anderem Werkzeug eine Öffnung in der Decke hergestellt und sich an einer Leine herabgelassen hatten. Am Mittwoch abend batte ein unbekannter junger Mann die Wohnung unter dem Vorwand besichtigt, daß er sie für einen Verein mieten wolle. Er war jedenfalls einer der Täter.

Wörritz. Das Seltenunwesen wird, wie im weitschweifigen Erzgebirge, so auch hier in unserer Gegend immer ärger. Der vor einiger Zeit erfolgte Anlauf der großen Grünwalder Gießerei mit bedeutendem Bauplatz durch zwei Leipziger Architekten ist, wie bestimmt verlautet, im Auftrag und auf Rechnung der Methodisten-Gemeinde erfolgt, die für die Methodisten von hier und Umgegend einrichten und den großen, umfangreichen Bauplatz mit Wohnhäusern bebauen wird.

Oberhau. Erneute Schneefürme haben das Erzgebirge heimgesucht und in den Waldrevieren unserer Umgegend mächtigen Schaden angerichtet. Auf sächsischer Seite ist besonders das Hörschedorfer und Hirschberger Revier stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Straßenverkehr in der höher gelegenen Umgebung ist teilweise unterbrochen. In Oberhau ist der Schneesturm so heftig aufgetreten, daß die Bewohner aus vielen Häusern nur mit Mühe herauskommen. Selbst starke Reile von Obstbäumen konnten der Schneelast nicht widerstehen. Dem Bahnoberleiter bereiteten die Schneemassen fortgesetzte große Schwierigkeiten. Stellenweise liegt der Schnee bis 1 1/2 m hoch.

Von Nah und fern.

Zum Anschlag gegen das Denkmal Friedrichs des Großen in Washington werden mehrere Einzelheiten bekannt: Dienstag kurz nach 12 Uhr mittags fuhr eine Drosche in den Amerikanischen Hof, wo das Denkmal Friedrichs des Großen aufgestellt ist. Der Insasse hängte eine handliche Tasche an das Gitter des Denkmals und sprang davon. Der Posten hat Rauch aus der Tasche gesehen und rief einem Reger, der in der Nähe arbeitete, zu: „Nimm das Ding weg.“ Der Reger lief eine Strecke und war dann die Tasche weit fort. Sofort erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Tasche enthielt eine dynamite Bombe und jedeszeit Dynamit.

Im Ruhrrevier wird die Zahl der Auslandigen an 24.000 Mann geschätzt. Der Aufstand ist im Wachsen.

Selbstmord des Hof-Zahnarztes Dr. Schleifer. Großer Aufsehen erregt in der Berliner Gesellschaft der Selbstmord, den am Dienstag Doctor Dr. Alonso Schleifer, der Zahnarzt des Kaisers, begangen hat. Er hat sich in seiner Wohnung eine Angel in die Schläfe geschlossen und war sofort tot.

Zur Wiederherstellung des Domes in Regensburg soll eine Lotterie mit einem Preis von 650.000 M. veranstaltet werden, deren Lotte in ganz Preußen verstreichen werden dürfen. Die Lotterie soll in drei Reihen ausgespielt werden.

„Ein kleines Gelöbnis“. Von der Kommandantur Koblenz-Ehrenbreitstein auf Anordnung des Kriegsministeriums eingesetzte Untersuchung über die Sicherheit und die Ertüchtigung des Bildes „Ein kleines Gelöbnis“, das in mehreren sozialdemokratischen Blättern wiedergegeben wurde, hat ergeben, dass die Darstellung eine Fälschung ist, und war entworfene, als die ganze Staffage frei erfunden ist. Es sind nur die Vorhänge. Der Mann mit der Pistole ist der frühere Sergeant von Bem, in der Mitte befindet sich der Besitzer des Bildes. Dieser ist in Ehrenbreitstein, nicht in Koblenz. Dieser war noch auf dem Bild eine kleine Person, ein Kind aus 20 Jahren. Das Bild dieses Mannes wurde weggearbeitet und dafür ein Aquarell eingesetzt. Im Original gibt es kein tapferes Zimmer. Das Original wurde mit Bleistift aufgenommen, als Bild, der an diesem Tage aus dem Gelöbnis entlassen wurde, seien Witzlungen einige Bilder. Von zum Abschied spendete. Auch die am Boden liegenden Menschen mit aufstellendem Gesicht sind wahrscheinlich. Die Kommandantur lädt gegen alle Zeugungen, die das Bild verdächtig, Steinzeug stellen, da sie in dem Bild eine Verbindung der liegenden Handordnung erfordern.

Einen Kleinbahnhof erzählt die Rhein. Zeit. Jg. von der Nebenbahn Böhl-Böde. Der gegen 8 Uhr fällige Zug wurde möglichst an der Haltestelle von einer Menge Personen aus Böde erwartet, die nach Hause zurückkehren wollten. Die Bierstühlen verdingen, ohne dass der Zug sich jehen ließ, so dass man von Böde aus telefonisch noch den Verbleiben des Zuges sich erfrundene; noch etwa zweiviertelstündigen Warten begaben sich einige Personen zum „Kleinbahnhof“, um nach dem Schick des Zuges zu forschen. Was fanden sie? Einen vollständig verlassenen Kleinbahnhof, von dem Biegelpersonal war kein Mensch zu sehen. Die Urfache klärte sich bald auf. Von vier Schweißen, die ebenfalls nach Böde gebracht werden sollten, hatte eines die Flucht ergriffen, und das ganze Personal war auf den Zug nach dem Ausreiter. Endlich gelang es, den Biegelpfleger schließlich nach fast einstündigem Verfolgungsschneidie sodann das „Dampfzug“ gen Böde.

Wettrennen über den Ozean. Der Dampfer „Graf Waldersee“ von der Hamburg-Amerika-Linie und der Dampfer „Rhein“ vom Norddeutschen Lloyd, die am 4. d. in New York eintrafen, haben die Fahrt in einem Wettkampf über den Atlantischen Ozean zurückgelegt. Der „Graf Waldersee“ kann gemessen, doch waren auf der ganzen langen Fahrt die beiden Schiffe niemals über eine deutsche Meile voneinander entfernt. Der „Graf Waldersee“ fuhr am 24. Dezember von Hamburg ab, die „Rhein“ am gleichen Tage von New York. Zwei Tage später begegneten die beiden Dampfer einander im Kanal. Dann begannen sie ein Wettrennen fast Kampf um Kampf. Sie blieben den Kanal hindurch, beinahe längstens zusammen, und jetzt, als sie die

offene See erreichten, war noch kein halber Kilometer Entfernung zwischen ihnen. Während der zehn Tage des Rennens und bis zum letzten Augenblick aber ist man bei den Nachforschungen noch andern bisher nicht aufgedeckten Schwierigkeiten dieser Art auf die Spur gekommen, so dass noch Überprüfungen bevorstehen.

Gerichtshalle.

Koblenz. Das Schwurgericht verurteilte den Seesuchenden Schneider aus St. Johann, der auf dem Hochmeister Moesköche aus einem Revolver unter das Publikum geschossen habe, wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge bei einer Person, bei welcher durch Körperverletzung zu schaffen stand.

Rathenow. Sind gestohlene Brillen und Vincenz Gerber oder Schwedische? Diese Frage durfte zunächst gerichtlich bis zur höchsten Instanz entschieden werden. Von alters her haben die Rathenower optischen Fabrikanten diese Erzeugnisse mit dem Feindkopfstein 333 versehen, weil sie die Sachen zu den Schweden rechneten. Jetzt wurde nun ein Fabrikat angeklagt, weil nach dem Gesetz diese optischen Gegenstände Gerber sind und nicht unter 333 abgefasst werden dürfen. Das Schöffengericht bat ihn aber freigesprochen, wogegen Berufung eingelegt wurde.

Die Bedeutung von Port Arthur.

Welchen Wert die japanische Heerführung auf die Besiegung von Port Arthur, der Landestadt und dem Hafen, seit Beginn des Krieges legte, geht aus der Tatsache hervor, mit der von der Schlacht an der Meerenge von Tsingtau am 20. Mai 1904 ab zu Lande vorgingen wurde. Am Anfang der Belagerung ergriff man allerdings unzureichende Maßnahmen, die den Verlust von vielen Tausenden von Menschenleben im Gefolge hatten. Man lebte noch in der Erinnerung des leicht erlaufenen Sieges im Feldzug 1894 und hoffte, nach kurzer Beschießung die Festung überrennen zu können, auch schwere Waffen wohl die Energie und die Kraft des Verteidigers zu geringe. Seit dem 6. August aber, dem Tage, da der erste Schuss aus dem allmählich herbeigeführten Gewehr, von dem er glaubte, dass es nicht geladen sei, auf ein 15-jähriges Mädchen auftrat, verlor man die Energie und die Kraft des Verteidigers gegenüber, der den japanischen Soldaten in kriegerischer Schulung erwuchs. — Betrachtet man den Einfluss von Port Arthur für die Kriegsführung nach der Land- wie nach der Seefestung hin, so muss man unbedingt den überaus großen Wert dieser Festung anerkennen, ja, man kann sagen, dass die Aussichten auf Port Arthur und die hierdurch gebotenen Maßnahmen für die japanische Heeresleitung während des seitherigen Kriegsverlaufs von schwerwiegendster Bedeutung waren, da sie vornehmlich die Freiheit der Operationen des Feldheeres stark verhinderten.

Mit dem nunmehrigen Fall der Festung ist es der japanischen Heerführung ermöglicht, die wahnsinnig starke Verteidigung des Feldheeres dem Feldheere zur Verstärkung zu zuführen. Der russischen Landstreit-Armee unter Europa auf erlangt dagegen der, allerdings wider Willen erlangte und überaus hoch bezahlte Vorteil, in den Schlüssen zu kriegerischen Operationen von dem Intervall von Port Arthurs zunächst bestreit zu sein; das Operationsziel Port Arthurs zum Zweck der Wiedereroberung wäre von russischer Seite erst dann wieder ins Auge zu lassen, wenn das nunmehr zunächstliegende, die Durchdringung bezüglich Niederwerfung der japanischen Feldarmee, erreicht sein sollte, woran nach der jetzigen Gesamtlage ja garnicht zu denken ist.

Die Bedeutung von Port Arthur als Festung ist für die Zukunft durch den jetzt erbrachten Beweis ihrer seither nicht genügend bekannten gewaltigen Stärke in hohem Grade gesichert. Für diejenige Nation, die künftig Port Arthur bei drohender Seebefestigung im Besitz hat, wird diese Festung, bei weiterem Ausbau auf Grund der jetzt während der Belagerung gesammelten Erfahrungen, ein fast unerschöpfbares Wollwerk sein. (Korr. 22. 22.)

Buntes Allerlei.

Glückliche Ehe. War Ihr Reiseherr nicht früher Buchhalter bei Ihnen? — Ja wohl. Um den Reisebüro hat er sich erst beworben, nachdem er sich verheiratet hatte!

Ausrede. Richter: Sie sollen bei der Kaufzeit den Unterbauer das Objekt abgerissen haben? — Angstlager: „Ich bewahre, nur am Objekt angekauft habe ich von einem — und da hat er sich losgetrennt!“

Da sieht sie vor ihm, von der er geträumt hat, im Wachen und im Schlafe.

„Gretl!“

Die sieht sie neben ihm in die Knie.

„Bergl!“

Er ist nicht länger schwach, er richtet sich empor und legt ihren Kopf an seine Brust. Er spricht nichts. Sie kommt zu ihm — er weint, nun verlässt sie ihn nicht mehr wieder. Er zieht ihr die Tränen aus den Augen und trocknet sie selber an sich. Es ist in Erfüllung gegangen, was er gehofft mit heißer Jubiläum in starker, gefüllten Tagen. Sie bringt ihre Schmerzen an seiner Brust, er darf ihr Schutz und Schirm sein immerdar. Wie lange sie so gelebt, reglos, selbstvergessen, sie wissen's nicht. Dann macht sie sich sonst aus seinen Armen los und gleitet an seinen Füßen wieder, seinen Händen wehrend, die sie nicht lassen wollen.

„Nein, hier las mich befreien.“

Auch sie kann lieben, bewusstlos hingedenkt. Nun befreit sie ihm all ihr Leben und Entlasten. Glänzender werden seine Augen, höher kostet sein Herz.

Er blickt sich zu ihr hinab und fragt leise: „Und du hättest mich wirklich so unglücklich machen können? Weißt du nicht, dass ich ohne dich ein armer Mann geworden wäre, dass es mich herumgeworfen hätte, ohne Glück, ohne Dich? Weißt du nicht, dass die Liebe alles kann und dass es Seligkeit ist, für das Geliebte zu arbeiten?“

„Ja, Reinhold, nun weiß ich es. Ich ahnte

nicht, wie sehr du mich liebst. Und so, so lieb ich dich.“

Und wieder sieht sie an seiner Seite. Das Bild ihres vergangenen Lebens zieht in dieser heiligen, weihevolle Stunde an ihr vorüber. Sie hebt ihren Kopf empor und blickt ihr voll unausprechlicher Liebe in die weinenden Augen.

„Gretl, du sollst nicht traurig sein, sollst wieder am Glück glauben lernen.“

Sie blickt in die Welt, traurig zuckt es um ihren Mund. Glück? Aus heiterem Himmel fällt der scharfe Strahl, der allem Glück ein Ende macht. Es gibt kein vollkommenes Glück in der Welt, das sind Kinderträume. Aber was auch kommen mag, sie trägt es hinsicht mit ihm und das ist Seligkeit.

Sie blickt ihn an, es leuchtet auf in ihren ernsten Augen.

„Das Glück, das Glück bist du!“

Ende.

Moderne Höhlenbewohner in England.

b. Eine englische Zeitschrift macht die überraschende Mitteilung, dass es in England noch Leute gibt, die in Höhlen wohnen; und in manchen Fällen sind diese Höhlen sogar von mehreren Generationen derselben Familie bewohnt worden. Bekannt sind die Höhlen bei Limerick, einem hübschen Dorfchen an den Grenzen von Gloucestershire, etwa 14 englische Meilen von Birmingham entfernt. Die Höhlen

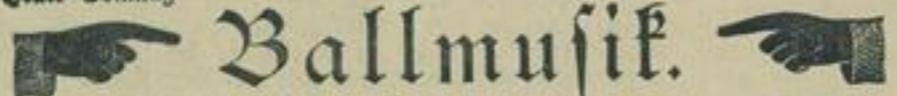
liegen an hervorragender Stelle auf einer Höhe, dort wo Oliver Cromwell in der Nacht vor der Schlacht bei Worcester sein Lager aufgeschlagen hatte. Viele Höhlen werden nun von Familien bewohnt, und jede Höhle besteht aus vier Räumen in zwei Etagen, die alle aus dem festen Fels gehauen sind. Die oberen Räume sind durch eine Treppe zugänglich, die auch aus dem festen roten Sandstein gehauen ist. Die Höhlen sind mit Fenstern, Herden, Türen usw. ausgestattet und sehr bequem eingerichtet. Die Höhlenbewohner verdienen ihren Lebensunterhalt dadurch, dass sie für die vielen Besucher aus den Fabrikzentren sorgen. Weinbauten treiben wir nicht davon, bei Dunkirk Hill und Whitton, liegen weitere bewohnte Höhlen, die hauptsächlich von Bandarbeitern bewohnt werden. Ähnliche Höhlen, nur viel größer, findet man an den malerischen Küstenebenen von Dudley Castle. Die Höhlen sind jetzt allerdings unbewohnt; ihre letzten Bewohner waren eine Falschmünzerbande, die erst vor einigen Jahren aufgehoben wurde. Der jetzige Earl of Dudley will die Höhlen nicht mehr als Wohnhäuser benutzen lassen, aber er hat sie dem Publikum zugänglich gemacht. An den Ufern des Severn bei Shropshire liegt eine Höhle, die seit vierzig Jahren von einem als Einsiedler lebenden Mann bewohnt wird. Ein Schornsteinaufzug, der aus dem mit Gras bewachsenen Erdwall herabhängt, deutet allein an, dass hier eine menschliche Wohnstätte liegt. Mehrere bewohnte Höhlen findet man auch in Hampshire. Sie sind zugänglich durch eine Treppe, die unter die Erde führt, und die unter

Hallen und Unterkörpern so glücklich verborgen sind. Diese Höhlen sind nur dünn eingetragen und werden von Leuten bewohnt, die gefällige Höhle zu entdecken und sich damit übriglich erneutieren. Die Höhlen sind sehr trocken, und ihr Boden ist mit Sand und Kieseln bedeckt; diese Stelle dient auch als Lagerstätte. Weiter nördlich findet man Höhlen, die von Fischern der Orkney und Shetland-Inseln bewohnt werden. Es sind meist rauhliche Höhlen; ihre Bewohner tun nichts dazu, sie zu verbessern. Stattdessen fehlen Fenster und Türen werden Matten aufgehängt, um die Höhle abzukühlen; es fehlt auch an Herden. Die Feuerstätte befindet sich gewöhnlich in der Mitte der Höhle und der Raum zieht durch Risse und Spalten ab oder durch ein Loch in der Decke, wenn die Fuge der Höhle es erlaubt, dass ein solches gemacht wird. Die bekanntesten Höhlen im Südwesten Englands befinden sich in Teignmouth und Newquay. Früher wurden sie von Schmugglern bewohnt, jetzt aber von friedlichen Bandarbeitern. In Derbyshire gibt es noch mehr bewohnte Höhlen. Es sind zum Teil natürliche Spalten in dem Steinschiefer; andere sind aus dem grauen harzigen Derbystein ausgehauen. Diese letzteren Höhlen sind sehr bequem und trocken, sie sind im Winter warm und im Sommer kalt. Die Höhlen sind mit Fenstern und mit Türen versehen; sie werden von Bergleuten und Bandarbeitern bewohnt. Die Leute leben ihre Heimstätten sehr und würden sie um keinen Preis verlassen.“

ss 21

Gasthof zum Kirsch.

Heute Sonntag



Hierzu laden freundlichst ein

Robert Lehnert.

Gasthof zu Medingen.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet

A. Bauswald.

Gasthof zum goldenen Ring.

Zu meinem am Mittwoch, den 18. Januar stattfindenden

Abend-Essen

verbunden mit Ballmusik

Lade hierdurch ganz ergebenst ein.

Paul Klotche.

Geschäfts-Uebernahme!

Einem hochgeehrten Publikum von Ottendorf-Moritzdorf, Groß- und Klein-Okrilla, Cunnersdorf und Umgegend zur gesell. Kenntnisnahme, daß wir das in Ottendorf an der Radeburgerstraße gelegene

Restaurant Friedrich-Wilhelms-Bad

übernommen haben

Indem wir versprechen das geehrte Publikum mit nur gut gepflegten Bieren und ff. Speisen zu bedienen, bitten wir, uns in unserem Unternehmen unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Leistner u. Frau.

Rechnungsformulare

halt in den verschiedenen Größen stets vorrätig
die Buchhandlung.

Ernst Mayer, Uhrmacher

Laussnitz.

Uhren-Reparaturen billig und gut.

Einsetzen neuer Stimmen in Ziehharmonikas und Bandonions.

Auch erteile Stunden in Zither und Bandonion.

Gesell. Aufträge nimmt jederzeit Herr R. Mayer, Schleifer in Groß-Okrilla entgegen.

Neue Künstlerkarten

in reichster Auswahl sind wieder eingetroffen.

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alle Leipziger) auf Gegenzeitigkeit errichtet 1830.

Gesellschaftsstand Ende September 1904:

85700 Personen mit 698 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

252 Millionen Mark. 186 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Kunstbarkeit dreijähriger Polices) eine der größten und billigsten Lebensversicherungsgesellschaften. Alle Überfälle fallen bei ihr den Versicherten zu.

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Meissner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

Töpfermeister

empfiehlt sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Koch-Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder etc. etc.

Gasthof zum schwarzen Ross.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet

Wilhelm Kanta.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Mittwoch, den 25. Januar findet mein diesjähriger

Karpfen-Schmaus

verbunden mit BALLMUSIK.

statt, wozu freundlichst einladet

Richard Vorwerk.

Magnetische Behandlung

in Verbindung mit Massage aller Art, besonders bei Nervenleiden, Rheumatismus etc. sehr zu empfehlen.

Die magnetische Heilweise ist ein reines Kräftigungsverfahren besonders des Nervensystems und durch dasselbe höchst wirksam bei den verschiedenartigsten Krankheiten.

K. Brossmann, Radeberg, Friedrichstrasse 39.

Sprechzeit: Mittwoch nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

2 Läufer

sind zu verkaufen.

Cunnersdorf Nr. 16.

4 tüchtige

Holzfäller

werden sofort auf Aufforderung gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Fleissige

Arbeiterinnen

finden dauernd lohnende Beschäftigung.

Großdöbel b. Dresden.

hermsdorfer Blechballagenfabrik.

Hempel & Co.

Ein Knabe wird sofort zum

Brezelsfragen

angenommen bei

Wilh. Geissler

Bäckerei und Konditorei, Bismarckstrasse.

Kräftige gewandte

Fabrik-Arbeiterin

bei hohen Lohn sofort gesucht.

Zu erfragen i. d. F. d. B.

Häferstroh

gutes, gesundes Häferstroh

pro Centner 3 Mark.

verkauft

Haferspreu

und

Futterkartoffeln

pro Centner 2,50 Mark

verkauft

Rittergut Seifersdorf

bei Radeberg.

Ein Knabe, mit guten Schulkenntnissen,

welcher Lust hat, die

Buchdruckerei

gründlich zu erlernen, kann Ofters unter

günstigen Bedingungen in die Lehre treten

bei

Karl Hoffmann

Buch- und Akzidenzdruckerei Pulsnitz.

Ein kräftiges

Arbeitspferd

ist wegen Platzmangel zu verkaufen.

Zu erfragen i. d. F. d. B.

Ein

Knabe

welcher Lust hat, Gärtner zu werden, findet

bei günstigen Bedingungen Unter-

kommen.

Radeberg, Gärtnerei, Friedrichstr. 39.

Ca. 20 Zentner gutes

Heu

sind zu verkaufen.

Näheres bei Robert Körner, Ottendorf

Schlagfisch-Preise

auf dem Viehhof zu Dresden

am 18. Januar 1905.

Zum Auftrieb waren gefunden: 4 Ochsen

6 Kalben und Kühe, 4 Bullen, 1874 Rinder

15 Schafe und 2075 Schweine, zusammen

3478 Schlachtfüße. Es erzielten für je 50

Rilo: Ochsen Lebendgewicht 25—41 M.,

Schlachtgewicht 52—70 M., Kalben und

Kühe Lebendgewicht 26—38 M., Schlachtgewicht 48—66 M., Bullen Lebendgewicht

28—39 M., Schlachtgewicht 52—66 M.,

Rinder Lebendgewicht 38—45 M., Schlachtgewicht 62—72 M., Schafe Lebendgewicht

27—38 M., Schafe Schlachtgewicht 50 bis

74 M., Schweine Lebendgewicht 40—45 M.,

Schlachtgewicht 51—58 M.

Produktionspreise.

Dresden, 18. Januar Stimmung: Ruhig

Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer

76—78, brauner, neuer, 76—78 kg, 176 bis

180, russischer, rot, 190—197, amerikanischer

Spring — — —, do Kanjas 200 bis 205,

do weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg

netto: Häufischer, alter, 74—76 kg, 141—143

do neuer, 74—76 kg, 140—143, preußischer

— russischer 188—152, Gerste, pro

1000 kg, netto: sächsische 165—173, thüringische und posener 165—180, böhmische und mährische 185—205, Futtergerste 128—140,

Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter,

146—150 do, neuer, 142—144, russischer

neuer, 138—142, Mais, pro 1000 kg netto:

Cinquantine 175—180, rumänischer grobkörnig,

— ungarischer Gelbahn — — —, Weizen, pro 1000 kg netto, 140—150, Bockwheat, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185—190, Delfaaten, pro 1000 kg netto: Wintercrops, sächsischer, trocken, 190 bis

195, do, feucht, 168—178 Leinsaat, pro

1000 kg netto: feinste, beifrei 220—235, feine 220—235, mittlere 210—220, Kaplata

195—200, Bombay 210—215, Rübsöl, pro

100 kg, netto mit Häuf, roffurites 49, Rapsfuchen, pro 100 kg, lange 12,00, runde

12,00, Leinfuchen, pro 100 kg, 1, 16,50.

2, 15,50, Malz, pro 100 kg netto ohne Sac

28—30, Futtermehl, 18,00—18,20.

Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sac, gr.

gr. 11,00—11,20, feine 11,00—11,20, Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Sac 12,00—12,20.

Feinste Ware über Notiz. Die für Artikel

pro 100 kg notierten Preise verstehen sich

für Geschäfte unter 10000 kg.

<p